

scheidung auf, viele Namen sind in mehreren Necrologien zugleich zu finden.

Im Zusammenhange betrachtet ist die erste Anlage der drei Necrologien nicht sehr inhaltreich; nur C bietet eine grössere Fülle von Namen, deren Werth aber durch den gewöhnlichen Mangel an Ortszuweisungen leidet. Die Beziehungen zu A sind sehr gering; sie beschränken sich anfänglich auf einige der hervorragendsten Persönlichkeiten, auch später auf wenige Namen. Erst durch die reichen Fortsetzungen gewinnen unsere Todtenbücher an Bedeutung; Geschlechtsnamen und Ortsangaben werden häufiger, die Beziehungen zu den fremden Klöstern lebhafter und ausgedehnter. Die Zusätze reichen in B über das erste Viertel des 13. Jahrh. hinaus; in C, wo der Grundstock die Hauptmasse der Einträge ausmacht, und in D gehören die meisten dem 12. Jahrhundert an. Doch finden sich auch einzelne Notizen aus dem ganzen 13., 14., 15. Jahrhundert.

Obleich nun der Raum, welcher in B, C und D den einzelnen Tagen zugemessen war, ebenso wenig wie in A jemals ausgefüllt wurde, schritt man bald zur Anlage eines neuen Todtenbuches, des zweiten unter den fünf; ich nenne es E. Diesem liegt ein Auszug aus B, zu dem einige Namen aus C und D hinzugetreten sind, zu Grunde; der Schreiber berücksichtigte vorzüglich die Kirche von Salzburg und beobachtete bei der Eintragung des Grundstocks die in Mönchsarbeiten übliche Rangordnung. Das Excerpt wurde zu einer Zeit gemacht, als B nur erst wenige Namen aufzuweisen hatte: wenn nicht die Zeitbestimmung einiger Notizen, deren Alter ich bisher nicht feststellen konnte, das Ergebnis verschiebt, so müssen wir die Anlage von E um 1170 setzen¹. Viele Personen der Vergangenheit wurden später von verschiedenen Händen nachgetragen, seit etwa 1170 aber schwellen die Zusätze mächtig an; sie rühren oft von denselben Schreibern her, welche die gleichen Namen in B verzeichneten. So wurde E neben den älteren Necrologien weiter geführt und zum Theil mit demselben Inhalt angefüllt. Diese Uebereinstimmung bewirkt, dass B und E sich nicht selten ergänzen, indem das eine Todtenbuch die Ortszuweisungen oder Geschlechtsnamen enthält, die in dem anderen fehlen. Aber E ist erheblich reicher und verbreitet sich über einen grösseren Zeitraum: die Fortsetzungen erstrecken sich bis an das Ende des 13. Jahrhunderts, wenn auch die erste Hälfte desselben stärker vertreten ist, als die zweite. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert finden sich nur wenige Einträge.

1) Die jüngsten mit Sicherheit nachweisbaren Namen des Grundstocks gehören dem Jahre 1169 an.